Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 122. Freitag den 29. Mai 1891. IX. Jahrg.

*. Keine Ueberschätzung der Schule!

Es ist wohl in keiner Zeit so viel von den „Aufgaben der Schule" geredet und geschrieben worden als in den paar letzten Jahren, und alle Reformvorschläge laufen gewöhnlich darauf hinaus, daß die Schule in dieser oder jener Hinsicht mehr leisten solle. Vieles an der Kritik des Bestehenden, vieles an den Wünschen und Vorschlägen mag berechtigt sein; berechtigt und dringend nöthig ist heute aber auch eine Warnung und Mahnung, daß man nicht zuviel Aufgaben der Schule zuschieben möge, um dadurch Familie und Haus zu entlasten oder, was leider mit solcher Entlastung untrennbar verbunden ist, das häusliche Leben, den Familiensinn zu untergraben. Man kann dem Sozialismus gar nicht wirksamer vorarbeiten als durch eine weitere Uebertragung der Kindererziehung und Jugendausbildung an die Schule, als durch ein Entgegenkommen des Staates oder der Gemeinde gegenüber der Schwäche so vieler Eltern, die ihre Kinder während des Tages los sein wollen, je länger, je lieber, die keine Zeit für sie zu haben vorgeben (für unnützere Dinge als Kindererziehung haben sie Zeit genug!), die sich einbilden, die Lehrer seien schuld, wenn der Junge oder das Mädchen an Geist, Charakter oder Betragen zu wünschen übrig läßt.

Recht beherzigenswerth erscheinen uns einige Sätze aus der Schrift „Ideale und Irrthümer der Unterrichtsprogramme", die den bekannten pädagogischen Schriftsteller Dr. Horst Keferstein zum Verfasser hat. Er sagt:

„Auf keinen Fall dürfen wir übersehen, daß neben Schule und Unterricht eine Menge Faktoren sich als mitunterweisende und erziehende, bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger geltend machen. Besonders ist es die physische Pflege und das physische wie moralische Gedeihen der Jugend, die eigentliche Charakterbildung, was in unzähligen Fällen weniger unmittelbar vom Unterricht, als z. B. von lokalen und häuslichen Verhältnissen abhängt und namentlich durch die Berufs-, Lebens- und die Gemüthsart der Familienglieder bestimmt wird. Ja selbst auf rein intellektueller Seite wirkt nicht selten eine glückliche Beanlagung in Gemeinschaft mit den verschiedenartigsten günstigen Einflüssen von Haus und Verwandtschaft, von der Beschaffenheit des heimatlichen Bodens, den Anregungen, die z. B. dessen gesammte Physiognomie bietet, weit nachhaltiger und tiefer, als der eigentliche Schulunterricht, so daß man sagen könnte, daß der eine trotz noch so spärlichen Jugendunterrichts ein geradezu Epoche machender Geist geworden sei, der andere mit seinen schwachen Leistungen den vorzüglichsten Unterricht erfolglos gemacht habe. Trotz alledem ist es mehr und mehr üblich geworden, die ganze Wucht und Schwere der unterrichtlich-erziehlichen Einwirkung in die Schule und deren unterrichtliche Veranstaltungen zu verlegen und besonders alle denkbaren Mißerfolge der Erziehung der Schule zur Last zu legen, möge es sich nun um die körperliche oder moralisch-religiöse oder die intellektuelle Entwickelung handeln. Es ist dies ein tief beklagenswerther Umstand, da er die Familienerziehung gewissermaßen bankerott erklärt, damit aber zugleich dem Familienleben und der Ehe ihren bedeutsamsten sittlichen Hintergrund raubt. Im übrigen ist zu bedauern, daß auch eine Menge Einwirkungen des öffentlichen Lebens, namentlich in größeren Städten, als mitwirkende pädagogische Faktoren übersehen und unterschätzt werden, indem man, was ihnen zu danken oder zur Last zu legen wäre, wieder auf das Konto der Schule bringt. Wir erinnern dabei unter anderem an den Charakter öffentlicher Vergnügungen, an die Beschaffenheit der Bühne, an sich laut kundgebende Zuchtlosigkeit und Pietätlosigkeit unter den Erwachsenen, an demoralisirend wirkende Schaustellungen, an ein gewisses freches Gebahren in der Presse oder in dem zur Schau tragen eines alles Maß überschreitenden Luxus nach den verschiedensten Seiten. Appellirte man weniger mit Vorliebe an den Einfluß der Schule, so würde man sich vielleicht besser auf seine eignen pädagogischen Verpflichtungen besinnen lernen."

Politische Tagesschau.

Bei einem Festessen auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Stralsund hat der Staatssekretär des Innern von Boetticher einige Aeußerungen über die allgemeine Lage und über die handelspolitischen Abmachungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gethan, die durchaus bemerkenswerth erscheinen. Zur allgemeinen Lage gab der Minister nach einem Bericht der „Stralsund. Ztg." seiner Auffassung mit den Worten Ausdruck: „Es ist des Kaisers Wille, sein ernster Wille, die öffentliche Wohlfahrt mit allen Kräften zu fördern, und glauben Sie mir, meine Herren, die Sorgen sind bei weitem nicht so begründet, wie man im Lande des öfteren hört. Der politische Horizont ist klar und rein, lassen Sie sich nicht durch französische oder russische Uebertreibungen beunruhigen! Meines Erachtens ist nirgends ein vernünftiger Grund zu finden, um mit uns anzufangen, und wir werden niemals anfangen!" Inbezug auf den deutsch-österreichischen Vertrag äußerte Herr v. Boetticher: „Wenn auch die neuen Handelsverträge das Maß des Schutzes, welches die Landwirthschaft bisher genossen hat, nicht aufrechterhalten können, so ist man doch noch lange nicht berechtigt zu der Annahme, daß die Landwirthschaft geschädigt werde." Hoffentlich wird die Zukunft diese Auslassungen bestätigen.

Graf Mirbach erläßt als erster Vorsitzender der Steuer- und Wirthschaftsreformer eine längere Erklärung über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Er hält die bevorstehende Herabsetzung der Getreidezölle auf 3,50 Mk. für unglaublich; selbst eine Herabminderung auf 4 Mk. sei schwer erklärbar ohne einen Systemwechsel der leitenden Kreise und unerträglich für die ärmeren östlichen Provinzen. Der Ausschuß der Vereinigung beschloß die schleunige Bildung eines agrarischen Komitees in allen Reichstagswahlkreisen, die Abhaltung von Versammlungen behufs Stellungnahme zur Ermäßigung der Getreidezölle und eine Verständigung der Abgeordneten in den einzelnen Wahlkreisen.

Die „Köln. Ztg." wendet sich gegen einen Artikel der „Nationalzeitung", in welchem sich diese aus Anlaß der bevorstehenden Tagung des nationalliberalen Parteitages gegen die „Hamb. Nachrichten" ausspricht. Die „Köln. Ztg." sagt, es sei im Interesse der nationalliberalen Partei auf das schmerzlichste zu bedauern, wenn die Kundgebung der „Nationalzeitung" gegen Bismarck der Stimmung der Parteimehrheit entspreche. Alsdann wäre es am einfachsten, wenn die Partei für den deutschen Süden und Westen die Liquidation anmeldete. Von allen Hochburgen des nationalen Liberalismus im Westen und Süden würden die liberalen Farben verschwinden.

Der Ausschuß des Gesammtverbandes der evangelischen Arbeitervereine trat am Mittwoch im Berliner Stadtmissionshause zu einer Sitzung zusammen, der auch Vertreter des Kultusministeriums und des Ministeriums für Handel und Gewerbe, sowie Delegirte des evangelischen Bundes und des christlich-sozialen Kongresses beiwohnten. Der Verband umfaßt etwa 20 000 Mitglieder. Die einzelnen Vereine sind neuerdings zu Kreisverbänden vereint worden. In einer Reihe von Petitionen, die gegen das Ende vorigen Jahres an den Reichstag gerichtet sind, hat man eine Reihe von Wünschen bezüglich der Sonntagsruhe und deren Handhabung ausgesprochen. Einen Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag auf Statutenänderung, der namentlich auch § 1 betraf. Dem Antrag zufolge soll der Charakter des Verbandes, der bisher „christlich" war, jetzt als „christlich-sozial" bezeichnet werden.

Der am 1. k. M. zusammentretende Kolonialrath wird über die Förderung der Baumwollen-Kultur, die Grundsätze bei der Konzessionirung von Gesellschaften in den Schutzgebieten, namentlich in Südwestafrika, sowie über die Verwendung des vom Reichstag bewilligten Vorschusses für Wege, Stationen und Hafenbauten in Kamerun gutachtlich befragt werden.

Zu den Versuchen Italiens mit dem kleinkalibrigen Repetirgewehr (Kaliber von 6½ mm) bemerkt die „Post": Wenn Italien mit seinem Vorhaben Ernst macht, so dürfte die gegenwärtig in der Gewehrbewaffnung eingetretene annähernde Stabilität wieder eine jähe Unterbrechung erleiden, wenn auch nicht zum Vortheil der Staats-Finanzen.

Wie in Berlin macht auch in Wien die Majorität in der Gemeindevertretung von ihrer Macht einen Gebrauch, der in charakteristischer Weise die freisinnige Phrase vom „gleichen Recht für alle" beleuchtet. Aus Wien meldet man nämlich: In der am Dienstag stattgehabten Gemeinderathssitzung wurden nach stürmischer Debatte die Wahlen dreier antisemitischen Gemeinderäthe und vier antisemitischer Bezirksausschüsse annullirt.

Eine Mittheilung der „Pol. Korr." aus Petersburg bestätigt die von uns bereits kurz erwähnte Nachricht von besonderen Maßnahmen, die zur Russifizirung der Polen ergriffen werden sollen. Er heißt dort: „Es bestätigt sich, daß die Kundgebungen anläßlich der Jahrhundertfeier der polnischen Verfassung am 3. d. Mts. in Warschau eine Reihe von Maßregeln zur Folge haben werden, welche auf die Beschränkung der den Polen in Rußland bisher eingeräumten Rechte abzielen. So wird dem Unterrichte in der polnischen Sprache in den Schulen des Königreiches Polen in Zukunft blos eine Stunde wöchentlich gewidmet werden dürfen, und überdies wird dieser Lehrgegenstand von russischen Lehrern mit russischen Erklärungen vorgetragen werden. Des weiteren wird der polnischen Jugend Rußlands der Besuch galizischer Schulen durch die Verweigerung von Pässen für minderjährige Polen, die sich zu diesem Zwecke nach Galizien zu begeben wünschen, unmöglich gemacht werden. Die polnischen Adeligen werden zur Führung des Adelstitels nur im Falle der Bestätigung desselben durch den Senat in Petersburg berechtigt sein. Ferner soll den Polen der

---

Alarm.

Humoreske aus dem Soldatenleben von Erich zu Schirfeld.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Im Kasino saßen noch immer der Herr Major von Rettel und sein Kamerad, eine Partie nach der andern spielend. Jetzt legte letzterer die Karten bei Seite und sagte, während er bedächtig eine neue Cigarre in Brand setzte:

„Apropos, Herr Kamerad — was ich schon vorhin sagen wollte — da wird man denn ja wohl bald zur Verlobung gratuliren dürfen?"

„Wie? Was?" Herr von Rettel sah den Fragenden verständnißlos an. „Wie meinen Sie das?"

„Nun," meinte dieser mit lustigem Lächeln, „nachdem Sie den jungen Mann gewissermaßen gezwungen haben, Ihrer Tochter eine Abendvisite zu machen — —"

„Meiner Tochter?" Der Major war aufgesprungen und schnallte sich den Degen um.

„Na, wem denn sonst? Ich meinte, Sie wüßten davon. Der ganzen Garnison ist es ja bekannt, daß der schneidige Harder Ihrem Fräulein Agathe den Hof macht. Uebrigens ein Prachtmensch, in jeder Beziehung" — setzte er bedeutungsvoll hinzu.

„Kamerad," rief Major von Rettel erbost und die letzten Worte überhörend, „wenn Sie in dieser Komödie mitgespielt haben sollten, sind wir – doch davon später. Adieu!" — Fort war er und der vereinsamt Hinterbliebene wandte sich jüngeren Freunden zu. —

* * *

Der süße Friede der v. Rettel'schen Küche wurde durch einen panikartigen Schreck unterbrochen. Augustes geübtes Ohr hatte nicht nur erkannt, daß sich der Lieutenant ihres Karl zum Aufbruch rüstete, sondern sie vernahm auch den schweren Tritt des Herrn Majors, der athemlos die Treppe herauf gehastet kam. Ihren Karl in die Schrankkammer lootsen und den Schlüssel hinter ihm abziehen, war auch in diesem Falle, der für den armen Karl zu einer Falle werden sollte, „das Werk eines Augenblicks." Sie kam noch schnell genug zurück, dem Herrn Major die Thür zu öffnen, ohne daß er nöthig gehabt hätte, die elektrische Glocke zu strapaziren. Hastig wandte er sich nach rechts, von wo ebenso hastig der Lieutenant herbeigeeilt kam. Der Zusammenstoß, der nun erfolgte, kann bei zwei mit einander kollidirenden Schnellzügen nicht entsetzlicher gedacht werden. Beider Mützen lagen im Nu auf dem Fußboden, die Schleppsäbel in den Stahlscheiden klirrten, der Lieutenant drohte zu entgleisen und das Wehklagen besorgte Auguste.

„Kreuzschockmillionen," wetterte der Major, der sich zuerst in die Situation fand, „Herr, was fällt Ihnen ein!" Der arme Lieutenant war so perplex, daß er keine Worte der Entschuldigung fand. Der Major betrachtete ihn von oben bis unten und weidete sich an der sichtbaren Verlegenheit des jungen Offiziers. „Na, nichts für ungut," brummte er endlich in etwas freundlichem Ton, „für diese Niederträchtigkeit des Zufalls können Sie nicht, aber es giebt andere Zufälle, über deren einen ich mit Ihnen reden möchte, Herr Lieutenant Harder! Darf ich Sie ersuchen, mir in mein Kabinet zu folgen?"

„Herzlich gern, Herr Major!" erwiderte der inzwischen wieder zu sich gekommene Wolfgang, „um so lieber, als ich mir ohnehin morgen Vormittag die Ehre gegeben haben würde."

„So!" sagte der Major grimmig. „Na, da können Sie sich den Weg sparen, Herr — — —. Nun? Bitte! Na zum Kuckuck, so gehen Sie doch, was haben Sie denn zu horchen?" -- Der Lieutenant hatte in der That einige Augenblicke athemlos gelauscht. Jetzt sprang er wie elektrisirt förmlich in die Höhe, lief den langen Korridor entlang und riß das auf den Hof führende Fenster auf.

„Wilhelm, ein Pferd für den Herrn Major!" rief er hinab und „Kommt schon" klang es von unten herauf. „Ist denn der Kerl des Teufels?" dachte Herr von Rettel und glaubte nichts geringeres, als daß der Lieutenant mindestens den Verstand verloren haben müsse. Bei dem furchtbaren Zusammenprall wäre ja das nicht gerade unmöglich. — Auguste dachte anders. Als sie das Laufen auf dem Korridor hörte, glaubte sie, ihr Karl habe sich auf irgend eine Weise bemerkbar gemacht und der Lieutenant wolle ihm nun an den Kragen. „Aber da kann er lange suchen," lachte sie pfiffig und faßte mit der Hand nach dem Schlüssel, den ihre Tasche verbarg.

Harder kam vom Fenster zurückgelaufen.

„Herr Major," sprach er mit einer gewissen Hast, „da es mir heute Abend leider nicht vergönnt ist, mich Ihnen gegenüber auszusprechen, so werde ich morgen die Ehre haben, Ihnen meine Aufwartung zu machen." Er grüßte militärisch und wollte sich entfernen.

„Halt!" kommandirte der alte Herr, „jetzt entwischen Sie mir nicht."

„Aber Herr Major," drängte Harder, „Ihr Pferd steht gesattelt — —"

„Himmelschockmillionen! Kommen Sie schon wieder mit Ihrem Pferde? Das ist ja um aus der Haut zu fahren!" Der Lieutenant blickte verzweifelt umher. „Herr Major," sprach er, „wenn Sie durchaus hier bleiben wollen, hm — aber ich — ich bitte dringend —"

Trararara! – Matt verhallend klangen die Töne herüber. Der Major hatte den Lieutenant beim Arm genommen und stillschweigend einer der Thüren zugeführt. — Trararara! klang es wieder und diesmal etwas deutlicher.

„Herr Major, es wird Generalmarsch geblasen," sagte Harder, sich energisch aufrichtend. Herr von Rettel lachte laut auf. „Hilft Ihnen alles nichts, mein Lieber," sprach er, „diesmal lass' ich mich von Ihnen nicht wieder düpiren. Bitte einzutreten."

„Aber ich bitte dringend — hören Sie doch nur!"

(Schluß folgt.)

Besitz von Waffen-Fabriken und Waffen-Niederlagen verboten werden. Bezüglich der polnischen Presse hat bereits die Censurbehörde in Warschau die Weisung erhalten, den polnischen Blättern gegenüber größere Strenge als bisher walten zu lassen.“ Wenn man erwägt, daß seitens der Presse alles gethan wurde, um jede Kundgebung zu verhüten, und daß thatsächlich Kundgebungen nirgends vorgekommen sind, so klingen diese Ausführungen wie blutiger Hohn.

Meldungen aus Chicago zufolge protestiren die dortigen Wohlthätigkeits-Vereine für Juden gegen die Einwanderung russischer Juden. Die Geldbeihilfe des Barons Hirsch lehnen sie ab, da dadurch ein Zwang ausgesprochen werde, jedem ankommenden bedürftigen Juden zu helfen. Der Protest dieser Vereine wird sämmtlichen Juden-Hilfsvereinen Europas zugesandt werden mit dem Bemerken, daß Chicago bereits überreich an Juden sei. — So denken jüdische „Wohlthätigkeits“-Vereine!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

89. Plenarsitzung vom 27. Mai.

Das Haus setzt die 3. Berathung des Etats fort.

Beim Etat des „Ministeriums für Handel und Gewerbe“ nimmt Abg. Goldschmidt (deutschfreis.) Gelegenheit, das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidiums, betr. der Ertheilung der Innungsrechte an die Korporation der „Berliner Gastwirthe“, unter Hinweis darauf zu rügen, daß die sämmtlichen in dieser Angelegenheit befragten Behörden sich gegen die Ertheilung dieser Rechte ausgesprochen haben.

Minister v. Berlepsch: Diese Behörden sind nur zu hören; das ist geschehen. Die Entscheidung hat der Polizeipräsident nach eigenem Ermessen zu treffen.

Nachdem aus dem Hause Wünsche über eine anderweite Reorganisation der Fachschulen und im Anschluß daran der Fortbildungsschulen geäußert worden, stellt Abg. Richter (deutschfreis.) die Anfrage, wie die Erhebungen über den Saatenstand ausgefallen seien.

Landwirthschaftsminister v. Heyden: Die anfänglichen Befürchtungen sind nach den Nachrichten der letzten Tage nicht mehr zutreffend. Die Ernteaussichten haben sich für mehrere Landestheile erheblich gebessert, wenn auch eine geringe Stroherernte wahrscheinlich ist. Was die Preissteigerung anbetrifft, so wird dieselbe wohl hauptsächlich erzeugt durch die Unsicherheit, welche durch allerlei Gerüchte hervorgerufen wird. (Sehr richtig! rechts.)

Hieran knüpft sich eine lebhafte Debatte über die Kornzölle.

Abg. Rickert (deutschfreis.) verweist auf den Import russischen Getreides in Danzig und ist verwundert, daß der Landwirthschaftsminister sich in Widerspruch setzt mit den Ausführungen, die Minister v. Boetticher kürzlich gemacht, wonach die heutigen Zölle nicht aufrecht erhalten werden können.

Abg. v. Kardorff (freikons.) erklärt, die Preisverhältnisse sind das Ergebniß einer ganz ungesunden Spekulation, die dazu benutzt werden soll, die Zölle ganz zu beseitigen. (Sehr richtig!) Wie wäre es sonst möglich, daß das Getreide in Mainz und Frankfurt a. M. billiger ist, als im Osten. Wenn die Berliner Börse die Hausse nicht weiter treibt, werden wir schon wieder normale Getreidepreise haben.

Abg. v. Eynern (natlib.) befürchtet, daß die heutige Debatte zu neuen Preissteigerungen Anlaß geben wird (Sehr richtig! links.) und bedauert, daß die Landwirthe, wie sie selbst zugeben, daran keinen Nutzen haben.

Abg. Broemel (deutschfreis.): Der Landwirthschaftsminister scheint nur die Interessen derjenigen Produzenten im Auge zu haben, denen er seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden muß; allein die rapide Preissteigerung läßt sich doch nicht verkennen und wo soll der Hebel, sie zu vermindern, angesetzt werden, wenn nicht bei den Zöllen? Diese sind bei uns höher, als in irgend einem Lande der Welt.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Boetticher: An Interesse für die Versorgung des Landes mit billigem Getreide steht die Regierung hinter keiner Partei zurück. (Abg. Broemel ruft: Ganz entschieden!) Nun, das ist eine persönliche Ansicht, die deshalb doch nicht überall getheilt zu werden braucht, weil Sie dieselbe haben. (Sehr richtig!) Meine neuliche Rede bei einem landwirthschaftlichen Feste ist hier falsch gedeutet worden. Ich habe gesagt, daß der landwirthschaftliche Schutz wird ermäßigt werden müssen, aber ich habe hinzugefügt, daß über die Grenzen des nothwendigen Schutzes nicht wird hinausgegangen werden können. (Ruf rechts: Redensarten!) Zu einem Systemwechsel liegt kein Grund vor. Eine weitere Untersuchung über die Ursachen der Preissteigerung ist nicht nöthig. (Rechts: Warum denn nicht?) Aber das wird Herr Broemel zugeben, daß die Spekulanten doch nicht ganz unschuldig an der Preissteigerung sind. Vertrauen Sie der Regierung, daß sie die Interessen des Landes auch gegenüber der Preissteigerung des Getreides wahren wird.

Abg. v. Schalscha (Centrum) findet die Preissteigerung bis zu einem gewissen Grade erklärlich aus der allgemeinen Aufbesserung der Löhne und Gehälter. Die Zölle haben auf die Preissteigerung keinen Einfluß, denn sie werden von dem importirenden Ausland getragen.

Abg. Richter (deutschfreis.): Die Agrarier des Herrenhauses erkennen die Nothwendigkeit der Ermäßigung der Getreidepreise an, nur wollen sie dieselbe auf dem Wege der Eisenbahnfrachtermäßigung. Das Ziel ist dasselbe, wie das unsere; wir halten nur jenes Mittel für ungeeignet. Die Spekulation kann allein die hohen Preise nicht erzeugen.

Minister v. Boetticher: Der einzig bestimmt vorliegende Faktor ist die Höhe der Getreidepreise; wie groß die Getreidevorräthe im Lande sind, wissen wir nicht. Auf solche einseitige Thatsachen hin können regierungsseitig keine Maßnahmen getroffen werden. Die Maßnahmen der französischen Regierung sind nicht dazu geeignet, für unsere Verhältnisse angewendet zu werden.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Die Beispiele in anderen Ländern sind bei uns nicht ohne weiteres anwendbar. Ob in Oesterreich das Brot billig ist, giebt für das Wohlbefinden seiner Bevölkerung nicht den Ausschlag, denn österreichische Arbeiter kommen zu uns, um sich an unserem theuren Brot satt essen zu können (Sehr richtig! rechts.), aber nicht von dem billigen Brot in Oesterreich. Bei dem österreichischen Handelsvertrage scheint die Landwirthschaft die Zeche bezahlen zu müssen.

Minister v. Boetticher lehnt es ab, über den Handelsvertrag zu diskutiren.

Abg. Frhr. v. Huene (Centrum): Die Lage ist außerordentlich ernst, aber das Resultat der heutigen Debatte verbessert sie nicht, sondern macht sie nur noch schlimmer. Das hätte sich Herr Richter auch sagen können, als er die Debatte begann. Die Aufhebung der Zölle würde keine sofortige Verbilligung des Getreides zur Folge haben. Da die Frage angeregt ist, kann die Regierung durch eine schnelle Entschließung der Unsicherheit ein Ende machen.

Abg. Schultz-Lupitz (freikons.) hält die Erörterung über Möglichkeiten in der Preisbildung für unersprießlich. Es habe keinen Zweck, schon heute über diese Dinge zu reden.

Abg. v. Eynern (natlib.) hat aus der heutigen Debatte die Ueberzeugung gewonnen, daß der Reichstag schleunigst einberufen werden muß, um über die Zölle zu beschließen.

Die Debatte wird geschlossen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Etat des Handelsministeriums genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr; Etatsberathung, Sekundärbahnvorlage.

Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1891.

— Se. Majestät der Kaiser trifft Freitag früh ½9 Uhr aus Pröckelwitz wieder in Berlin ein und begiebt sich sofort nach dem Tempelhofer Felde zur Abnahme der großen Frühjahrsparade über das Gardekorps. Daselbst werden die allerhöchsten Herrschaften zur Begrüßung des Kaisers bereits eingetroffen sein. — Das Befinden des Monarchen ist vorzüglich.

— Ueber die Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland in Berlin war bis Dienstag Mittag an maßgebender Stelle nichts sicheres bekannt. Man glaubt, daß sich das Paar zunächst nach Bad Homburg zur Kaiserin Friedrich und von dort aus nach Marienbad begeben wird, wo die Kronprinzessin ihrer angegriffenen Gesundheit wegen einen längeren Badeaufenthalt zu nehmen gedenkt.

— Wenige Tage vor der Vermählung der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt feiern Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein ihre Silberne Hochzeit. Prinz Christian ist bekanntlich preußischer General der Kavallerie und steht à la suite des 3. Garde-Ulanenregiments.

— Se. königliche Hoheit der Großherzog von Baden hielt am Sonntag zu Emmendingen anläßlich des Gaukriegerfestes an die Feiernden eine hochbedeutsame Ansprache. Mit besonderem Nachdruck mahnte er sie, festzuhalten an dem Eide der Treue und aufmerksam auf der Wacht zu sein gegen alle Versuchungen, die sich im öffentlichen Leben in allerlei Gestalten an das Herz herandrängten. Er mahne die Krieger, danach zu trachten, daß die Ordnung nie gestört werde, und vertraue auf sie, daß sie ihn verstehen und seiner Meinung beitreten würden. „Es giebt“, so äußerte sich der Großherzog zum Schlusse, an die Selbstlosigkeit Moltkes anknüpfend, „keine Freiheit im Leben ohne Unterordnung und ohne die Selbstlosigkeit, die man an sich erprobt haben muß. Bewahren Sie die Liebe nicht nur zum engeren Heimatland, sondern auch zum großen, weiten Vaterland.“

— In Landtagskreisen verlautete heute, es wären Verhandlungen mit Herrn von Bötticher im Gange, um denselben für die Leitung der Zentral-Bodenkredit-Gesellschaft zu gewinnen, die ihren bisherigen Direktor Rüdorff durch den Tod verloren.

— Dem Vernehmen nach wird am 29. ds. der „Siebener-Ausschuß“ zur Vorbereitung der Reform des höheren Schulwesens unter dem Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrathes Dr. Hinzpeter wiederum zusammentreten. Seine Berathungen werden sich auf die endgiltige Verständigung über die Abgrenzung der Lehrpensa und auf die Maßregeln für die Schulhygiene erstrecken.

Ausland.

Paris, 27. Mai. Es ist hier eine amtliche Depesche eingegangen, die den Besuch des Zaren auf der französischen Ausstellung in Moskau für nächsten Freitag ankündigt.

London, 26. Mai. Sir Evelyn Baring sandte einen Bericht über die Verwaltung und den augenblicklichen Zustand der egyptischen Verhältnisse ein. Der Bericht, der dem Parlament vorgelegt wird, giebt einen Ueberblick über die Reformen seit Anfang der Besetzung Egyptens durch englische Truppen in 1882. Baring bringt die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß trotz der gemachten Fortschritte noch viel zu thun ist. Deshalb könne die Frage der Räumung keine Erledigung finden. England könne die von den Umständen aufgenöthigte Verantwortlichkeit augenblicklich nicht ablehnen. — Natürlich, denn Egypten ist doch eine gar zu aussichtsvolle Kolonie für England. Das Kind muß immer einen Namen haben.

Petersburg, 26. Mai. Wie erst heute bekannt wird, hat Prof. Dr. Koch während seines Aufenthaltes in Algier den erkrankten Großfürsten Georg auf seinen Gesundheitszustand untersucht. Koch war vom Kaiser Wilhelm aufgefordert, die Untersuchung vorzunehmen.

Bukarest, 27. Mai. Der Kriegsminister brachte am Dienstag in der Kammer eine Vorlage, betreffend die Kreditforderung von 45 Millionen zur Vollendung der Befestigungen und Armirung von Forts, ein.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 27. Mai. (Agitation für die Auswanderung). Da die russische Postverwaltung die von den Ausgewanderten aus Brasilien gesandten Briefe öffnen und die für eine Auswanderung anregend lautenden vernichten bezw. zurücksenden soll, lassen die brasilianischen russischen Kolonisten jetzt vielfach Nachrichten durch deutsche Vermittler den Ihrigen in der Heimat zukommen. Um dieser Vergewaltigung des Briefgeheimnisses seitens der russischen Behörden zu begegnen, soll, einer heute eingegangenen Nachricht zufolge, die brasilianische Regierung 40 russische Kolonisten aus verschiedenen Theilen des Zarenreiches auf eigene Kosten in die Heimat gesandt haben, die unter ihren Bekannten für die Auswanderung agitiren sollen. Dieselben treffen in den ersten Tagen des nächsten Monats in ihren Wirkungsorten ein.

Pr. Holland, 26. Mai. (Das Auge des Kaisers). Als der Kaiser auf dem Wege von Schlobitten nach Prökelwitz durch Pr. Holland fuhr, stand auf der Straße unter der Menge auch der auf einer Dienstreise befindliche Feldprobst Dr. Richter aus Berlin. Trotz der schnellen Gangart der Pferde gewahrte der Kaiser den Grüßenden sofort mit seinem scharfen Auge und äußerte in kurzem Ausruf seine Verwunderung, ihn hier unvermuthet anzutreffen. An der Frühstückstafel in Kanthen aber, wo kurze Rast gehalten wurde, warf der Kaiser sofort ein paar launige Verse aufs Papier, durch welche er den Feldprobst zur Tafel nach Prökelwitz beschied. Ein Wagen holte denselben auch sogleich ab, so daß er den ganzen Abend über an dem ungezwungenen Zusammensein mit dem Kaiser theilnehmen konnte.

e. **Bromberg**, 27. Mai. (Wechselfälscher). Der Kaufmann Salomon Goslinski, Inhaber eines hiesigen Putz-, Weiß- und Kurzwaarengeschäfts, ist wegen Wechselfälschung verhaftet worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Mai 1891.

— (Das Fronleichnamsfest), das größte Fest der katholischen Kirche, wurde heute in der St. Johanniskirche begangen; da der Gottesdienst nur in der genannten Kirche stattfand, war das mit Maigrün festlich geschmückte Gotteshaus von den Mitgliedern der drei hiesigen katholischen Gemeinden bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Festpredigt, welche um 9 Uhr stattfand und von Herrn Vikar Schulz gehalten wurde, folgte das Hochamt, bei welchem Herr Pfarrer Schmeja die Messe celebrirte. Um ¼12 Uhr begann die feierliche Prozession unter Glockengeläute und bewegte sich durch die Anlagen des Kirchhofs um das Gotteshaus. Am Sonntag findet das Fronleichnamsfest in der St. Marien- und St. Jakobskirche statt.

— (Ordensverleihung). Dem Generalinspekteur der Fußartillerie Generallieutenant Salbach und dem Chef des Ingenieur- und Pionierkorps Generallieutenant Golz ist das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

— (Besichtigung von Wasserschäden). Gestern Abend traf hierselbst der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ aus Danzig ein. An Bord befanden sich die Herren Oberpräsidialrath v. Pusch (als Vertreter des Oberpräsidenten), Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach aus Marienwerder, Strombaudirektor Kozlowski aus Danzig, Regierungsrath Kummer aus Marienwerder, Wasserbauinspektor Löwe aus Culm. Noch an demselben Abend wurden bei Rudak die Wasserschäden besichtigt, worauf der Dampfer nach Thorn zurückkehrte. Hier bestiegen heute früh noch die Herren Landrath Krahmer, Kreisbauinspektor Klopsch und von Seiten der Militärbehörden der Kommandant von Thorn Herr Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck sowie einige Ingenieuroffiziere den Dampfer und fuhren mit der Regierungskommission zu Thal, wo die Schäden in der Nessauer Niederung in Augenschein genommen wurden. Dem Vernehmen nach wurde auch die Eindeichung der Nessauer Niederung erörtert. Gegen 11 Uhr langte der Dampfer wieder hier an und fuhr nach kurzem Aufenthalt stromauf, wo die Regierungskommission die anderen Wasserschäden besichtigen wird.

—e (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Die Stationsaspiranten Möhrke in Neuteich, Reischke in Tremessen, Piontkiewicz in Wreschen, Hagedorn in Landsberg a. W. und Jablonski in Golzow haben die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gemeindevorsteher Heinrich zu Leibitsch ist zum stellvertretenden Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Leibitsch ernannt.

— (Stadtverordnetensitzung vom 27. Mai). Anwesend waren 30 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Magistratsassessor Scholz. — 1) Zuvörderst ergreift Bürgermeister Schustehrus das Wort, um die auf fernere 6 Jahre wiedergewählten und bestätigten Stadträthe Kittler, Richter, Schirmer und Engelhardt bei ihrer Wiedereinführung zu begrüßen: Schon längere Jahre erfreuen sich die städtischen Körperschaften der Mitarbeit dieser Herren, von denen Stadtrath Kittler seit 1874, die Stadträthe Richter, Schirmer und Engelhardt seit 1885 im Amte seien. Eine bedeutungsvolle Zeit, in welcher die Herren schon mitgewirkt, liege hinter uns, eine ebenso bedeutungsvolle stehe uns bevor. Die tief eingreifende Frage der Wasserleitung und Kanalisation stehe vor ihrer Lösung, aber auch andere wichtige Aufgaben, wie Schulbauten und der Ausbau des Straßennetzes, harren der Durchführung. Die Finanzlage der Stadt sei nicht günstig und dränge zur Sparsamkeit, welche nur die Befriedigung der unabweisbaren Bedürfnisse zulasse. Bei so schwierigen Zeitläuften geben die bewährten Erfahrungen der wiedergewählten Stadträthe der Bürgerschaft Beruhigung und Vertrauen. Möge auch auf der ferneren Arbeit Gottes Segen ruhen. Nunmehr verpflichtete der derzeitige Magistratsdirigent die vier Herren durch Handschlag an Eidesstatt als Stadträthe der Stadt Thorn. Alsdann stellte er der Versammlung den in das Magistratskollegium interimistisch eingetretenen Magistratsassessor Scholz vor. Der Vorsitzende der Versammlung bewillkommnete die eingeführten Herren ebenfalls, indem er wünschte, daß die Stadt noch recht oft in der Lage sein möge, ihre bewährten Kräfte für sich nutzbar zu machen. — 2) Für die Verbreiterung des Bürgersteiges auf der Südseite des altstädt. Marktes zwischen Seglerstraße und Artushof durch Anlage einer zweiten Trottoirreihe werden 1600 Mk. bewilligt. — 3) Zur Anschaffung eines verschließbaren, aus Cementbeton hergestellten Behälters für den Schulhof der Knabenbürgerschule zu Asche, Müll, Papier 2c. werden 150 Mk. ausgesetzt. — 4) Die Fluchtlinie für den Verbindungsweg in Jakobsvorstadt gen. Schulsteig soll nach einer den Stvv. vorgelegten Zeichnung so verändert werden, daß der Weg eine Breite von 8 Mtr. erhält. Die Stvv. erklären sich damit einverstanden. — 5) Frau Cäcilie Henius hat an den Magistrat eine Entschädigungsforderung von 400 Mk. für die angeblich durch den Bau des Artushofes entstandenen Beschädigungen an ihrem Hause gestellt und will eventuell den Rechtsweg beschreiten. Der Magistrat hat die wiederholten Gesuche abgelehnt. Auf Befürwortung der Ausschüsse und des Stadtbauraths Schmidt beschließt die Versammlnng, durch die sachverständigen Stvv. Kriwes und Uebrick und den Stadtbaurath die Sachlage prüfen und eine gütliche Einigung anbahnen zu lassen. — 6) Seit Jahren ist von der Krankenhausdeputation die Herstellung einer Wasserleitungs- und Entwässerungsanlage für das Krankenhaus gefordert worden. Nunmehr ist ein Projekt ausgearbeitet, welches einen Kostenaufwand von 20 000 Mk. beansprucht. Der Kanal nach der Weichsel und die Wasserleitung im Neubau sollen noch dieses Jahr, die Leitung im alten Hause im nächsten Jahre ausgeführt und die Kosten durch eine Anleihe aus der Feuersozietät bestritten werden. Eine längere Debatte entspinnt sich über die Ausschreibung der Arbeiten. Stv. Dietrich sagt, im Ausschuß sei der Antrag gestellt worden, die Arbeiten in Thorn auszuschreiben, wogegen sich Stadtbaurath Schmidt und die Majorität des Ausschusses erklärten. Man solle doch die Arbeiten nicht außerhalb vergeben, da in Thorn auch leistungsfähige Firmen vorhanden seien. Er beantrage beschränkte Submission unter von ihm namhaft gemachten Firmen. Stv. Sand schließt sich diesen Ausführungen an; er persönlich habe sogar mit auswärtigen Firmen üble Erfahrungen gemacht. Die hiesigen Firmen seien ebenso leistungsfähig wie fremde Spezialtechniker, weshalb er, um nicht von vornherein letztere zu begünstigen, öffentliche Submission für angebracht erachte. Stadtbaurath Schmidt meint, es könne sich hier höchstens um beschränkte, nicht um öffentliche Submission handeln. Die Anlage müsse speziell damit vertrauten Technikern übertragen werden. Herr Dietrich möge seinen Antrag dahin modificiren, daß nicht bestimmte Thorner Firmen genannt seien. Stv. Dietrich entspricht diesem Ansuchen. Stadtrath Engelhardt spricht sich, obwohl er geborener Thorner sei, doch im Interesse des Stadtsäckels für den Antrag des Magistrats aus, die Ausschreibung seinem Ermessen zu überlassen. Nachdem noch Stadtbaurath Schmidt einige technische Einzelheiten erläutert, wird der Magistratsantrag angenommen; damit ist der Antrag Dietrich abgelehnt. — 7) Zur Hebung der hinter, d. h. westlich der Schulstraße gelegenen Senke der Bromberger Straße (etwa 200 Mtr. lang) gelegentlich des Baues der Straßenbahn und zur Pflasterung dieser Strecke mit Kopfsteinen verlangt der Magistrat 5000 Mk. Aus den für die Pflasterung der vorderen Strecke der Bromberger Straße bewilligten Mitteln sind etwa 9000 Mk. erübrigt worden, sodaß die 5000 Mk. keinen Mehraufwand bedingen. Die Forderung wird bewilligt. In der Debatte wird von mehreren Seiten über die unzulängliche Qualität des neuen Straßenpflasters der vorderen Strecke Klage geführt. — 8) Von der seitens des Bezirksausschusses erfolgten Genehmigung zur Vereinigung des Grundstücks Stronsk Nr. 4 mit der Stadtgemeinde Thorn nimmt die Versammlung Kenntniß. — 9) Die hiesigen Geburtshelferinnen bitten für die 70jährige Hebeamme Bartz, welche seit 1851 ihre Thätigkeit hierselbst fast nur armen Leuten gewidmet und in dieser Zeit bei 4112 Geburten Hilfe geleistet hat, um eine Unterstützung. Der Magistrat beantragt 40 Mk. zu bewilligen und nach Befürwortung durch Stadtrath Engelhardt und Stv. Dr. Lindau stimmen die Stvv. der Forderung bei. — 10) Die Fortifikation benachrichtigt den Magistrat, daß sie die am Fort IV belegenen Kuppen einzuebnen beabsichtige. Es kommen etwa 47 Ha. in Frage. Die Fortifikation bietet eine Entschädigung von 220 Mk. pro Ha. und 25 pCt. für entzogene Nutzung, im ganzen 13 064,49 Mk. Die Stvv. acceptiren das Gebot. — 11) Die Fortifikation verlangt die weitere Entwaldung städtischer Ländereien und zwar vom Barbarker Revier die Abholzung des Terrains südöstlich vom Wege von Wiesenburg nach Lulkau und vom Olleker Revier die Abholzung des Terrains an der Culmer Chaussee nördlich der Struga, im Flächeninhalt von etwa 410 Ha. Es wird beschlossen, den dann schon als königl. Oberförster amtirenden Herrn Schödon zu ersuchen, als städtischer Sachverständiger zu fungiren und mit dem Vertreter der Fortifikation die Verhandlungen zu führen. Bei dem Vertrage soll insbesondere die Berechnung der Holzpreise nach dem Durchschnitt der letzten Jahre, nicht nach der Taxe, sowie die Werthverminderung des Etablissements Barbarken und die Verlegung des Forsthauses Barbarken in Betracht gezogen werden. — 12) Eine lange Debatte entspinnt sich über das Projekt der Durchlegung der Windgasse von der Bäckerstraße auf die Grabenstraße. Bei dem lebhaften Verkehr durch die Coppernikusstraße (täglich 10 000—13 000 Fußgänger, Fuhrwerke, jetzt noch Straßenbahn) ist diese Frage seit Jahren erörtert worden. Die Coppernikusstraße könnte allerdings verbreitert werden, aber nur mit erheblichen Kosten und dann bliebe immer der Umweg. Frau Wunsch hat um den Konsens zu einem Wohnhause nachgesucht. Der Magistrat hat daher den jetzigen Zeitpunkt für geeignet erachtet, mit den Interessenten in Verhandlungen zu treten. Von der anfänglichen Forderung von 90 000 Mk. für das Wunsch'sche Haus ist die Besitzerin auf 65 000 Mk. herabgegangen; Herr Stutzko fordert für sein Grundstück 42 000 Mk. Der Magistrat meint, wenn jetzt ersteres angekauft würde, so könnte letzteres später enteignet werden. Veranschlagt man dieses auf 33 000—35 000 Mk., so würden 100 000 Mk. Ankaufssumme erforderlich sein. Die Kosten des Abbruchs würden theilweis durch die Materialien und die dann entbehrlich werdende Neupflasterung der Coppernikusstraße gedeckt werden. Der Magistrat beantragt nun, ihm weitere Direktiven für die Unterhandlungen zu geben. Die vereinigten Ausschüsse haben mit Rücksicht auf die jetzige Finanzlage und im Hinblick darauf, daß der Verkehr theilweis durch die später zu regulirende Klosterstraße abgelenkt werden könnte, den Ankauf einstimmig abgelehnt. Bürgermeister Schustehrus erklärt, daß sich der Magistrat viel mit der Frage beschäftigt habe und nur schwer an die Lösung herangetreten sei. Wollen wir sie lösen, so ist jetzt der richtige Zeitpunkt; später ist es unmöglich. Der Magistrat stellt noch keine bestimmte Forderung, sondern will nur eine Anregung geben, was die Bürgerschaft dazu meint. Die Verbreiterung der Coppernikusstraße würde 60 000—70 000 Mk. kosten und doch keinen befriedigenden Zustand schaffen; der Verkehrsweg bleibt

winklig und eckig. Nach dem Durchbruch würden sich die Bauplätze auf dem Grabenterrain höher verwerthen lassen; außerdem sei der Mißstand bei einer Straßensperre (Bau der Kanalisation 2c.) zu beachten. Stv. Cohn erkennt an, daß der Magistrat zur richtigen Zeit der Sache näher getreten sei, aber das hindert unser entgegengesetztes Votum nicht. Nicht nur jene beiden Grundstücke, sondern auch das Lambeck'sche Haus müßte erworben werden, und das sei bei den stetig anwachsenden Steuern ein Luxus. Die Zeit der Sparsamkeit, von welcher der Magistratsdirigent vorhin bei der Einführung der Stadträthe sprach, sei jetzt da. Stadtbaurath Schmidt weist darauf hin, daß das Lambeck'sche Haus nur drei Meter vorspringe; ein solcher Knick komme häufig vor und schade nichts. Der Magistrat will vorläufig nur ein Haus erwerben und den günstigen Zeitpunkt für den Ankauf des anderen abwarten. Das Wunsch'sche Haus sei reell höchstens 50 000 Mk. werth, bei solchen Projekten müsse aber stets über den Werth bezahlt werden. Stv. Dietrich fragt an, ob der Durchbruch im Bebauungsplan vorgesehen sei. Stadtbaurath Schmidt entgegnet, daß dies absichtlich nicht geschehen sei, weil sonst die Stadt von den Besitzern durch Nachsuchen von Neubau-Konsensen zum Ankauf hätte gezwungen werden können. Stv. Sand weist auf den bevorstehenden Neubau des Amtsgerichts hin, welcher ein neues Moment für den Durchbruch bilde, und bittet dem Magistratsantrage zuzustimmen. Schließlich wird unter Ablehnung des letzteren der Antrag des Ausschusses angenommen: Die Versammlung nimmt Kenntniß und ersucht den Magistrat, vom Ankaufe des Grundstücks abzustehen. (Schluß folgt).

— (Die ehemaligen Burschenschafter) planen für den nächsten Sonntag in Sartowitz eine Zusammenkunft mit Familien. Die Theilnehmer aus Thorn und Bromberg treffen mit Dampfer zwischen 2 und 3 Uhr dort ein und fahren um 10 Uhr mit der Eisenbahn zurück. Sie hoffen, daß aus den Weichselstädten Culm, Graudenz, Schwetz, Neuenburg, Marienwerder viele an der Partie theilnehmen werden.

— (Der Turnverein) unternimmt die angekündigte, des schlechten Wetters wegen aber ausgefallene Turnfahrt nach Ottlotschin am Sonntag den 31. d. M. Die Gesangsabtheilung des Vereins wird sich ebenfalls daran betheiligen und der Nachmittag somit durch Gesang, Turnspiele und Turnen auf das beste ausgefüllt werden. Gäste sind willkommen. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Katharinenthor, Rückfahrt abends mit der Bahn.

— (Besitzwechsel). Das Grundstück Elisabethstraße Nr. 83 ist aus dem Besitz des Herrn Kaufmann Gustav Mielke für den Preis von 66 000 Mk. in das Eigenthum des Herrn Suchowolski aus Lonczyn übergegangen. — Der Kaufmann Bernhard Adam, welcher am Montag das Witulski'sche Haus in Inowrazlaw in der Zwangsversteigerung für 72 200 Mk. erstanden hatte, hat dasselbe bereits wieder an den Rechtsanwalt Neuber in Inowrazlaw für 65 000 Mk. verkauft.

— (Russische Auswanderer) veranlaßten am Montag auf dem Personenbahnhof in Spandau unruhige Auftritte. Eine Anzahl Arbeiterfamilien aus Russisch-Polen, im ganzen 150 Köpfe, war am Sonnabend in Bremen angekommen, um, wie ihnen vorgespiegelt worden war, nach Brasilien unentgeltlich befördert zu werden. Wie schon mehrfach geschehen, ließ sich der brasilianische Vertreter nicht darauf ein, das Fahrgeld für die Seereise zu ersetzen, und da die Auswanderer so viel Geld nicht besaßen, so mußten sie zurückbleiben. Von ihrem Gelde wurden nun für alle Personen Eisenbahnkarten zum Rücktransport nach Thorn gelöst, und die Auswanderer mußten darauf wieder die Bahn besteigen. Verzweiflung ergriff sie, als sie merkten, daß sie wieder in ihre Heimat zurück sollten. In Spandau mußten sie den Zug verlassen, um mit einem späteren Zuge über Charlottenburg weiter befördert zu werden. Während des Wartens, von 2—5 Uhr nachmittags, spielten sich auf dem Bahnhof herzzerreißende Szenen ab. Weiber und Kinder brachen in lautes Jammergeschrei aus. Mit Gewalt versuchten die Männer mit ihren Familien wieder den Zug zu besteigen. Das Bahnpersonal und die Polizeiwache vermochte die unglücklichen Menschen nicht zur Ordnung zu bringen. Telephonisch wurde Bürgermeister Költze, sowie die halbe Polizeimacht herbeigerufen. Zwei der polnischen Sprache mächtige Beamte redeten unaufhörlich auf die Auswanderer ein; letztere verlangten aber unausgesetzt, nach Brasilien befördert zu werden. Man befürchtete die schlimmsten Ausschreitungen von den verzweifelten Auswanderern, welche sich neben dem Bahnkörper gelagert hatten. Der Polizeichef ließ darum zur Unterstützung seiner Beamten eine Abtheilung des 4. Garderegiments, 23 Mann, requiriren, welche die Auswanderer umzingelten. Unter Anwendung von Gewalt gelang es endlich, die Auswanderer in den für sie bestimmten Zug einzuschiffen. Die Leute trafen in einer Stärke von 65 Köpfen gestern Abend mit dem Berliner Zuge in Thorn ein und verbrachten die Nacht an dem Blockhause auf der Bazarkämpe; sie wissen jetzt nicht aus noch ein. Der russische Auslandspaß kostete dem Einzelnen 18 Rubel, für eine Familie haben sie 30 Rubel bezahlen müssen. Die Leute stammen aus dem Warschauer Gouvernement, zum Theil aus der Plocker Gegend. Nach Rußland möchten sie nicht zurück; dort hatten die meisten kleine Grundstücke, welche sie für ein Spottgeld veräußert haben. In Polen erhielten sie 15 pol. Groschen = 25 Pfennig Tagelohn, hier können sie für die Sommerzeit 80 Pfennige und Essen pro Tag verdienen. Ein Theil der Leute hat sich entschlossen, wenn sie hier geduldet werden, Arbeit anzunehmen. Ein russischer Auswanderer, Deutscher von Geburt, der auch nach Brasilien gegangen war, hat seinen zurückgebliebenen Verwandten geschrieben, sie möchten ihm 200 Mk. schicken, um zurückkehren zu können, er verderbe sonst mit seiner Familie; in Sibirien müsse noch der Himmel sein, gegen die Hölle in Brasilien.

— (Vermißt). Seit Dienstag Abend wird die 32jährige Tochter des Gärtners Utke in Mocker vermißt. Dieselbe hat sich an jenem Abend aus ihrer Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Vermuthlich ist ihr ein Unglück zugestoßen.

— (Kirchendiebstahl). Heute früh wurden in der Jakobskirche zwei Opferkästen erbrochen und ihres Inhalts beraubt vorgefunden, während ein dritter theilweis demolirt war; die entstandene Oeffnung war indessen zu klein, um die Hand des Diebes durchzulassen. Ueber des letzteren Persönlichkeit konnte bisher nichts ermittelt werden. Wahrscheinlich hat sich derselbe gestern Abend nach Schluß des Gottesdienstes in der Kirche einschließen lassen und ist heute früh, als der Glöckner die Kirche geöffnet hatte und die Glocken auf dem Thurme läutete, unbemerkt entwischt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen, darunter 5 liederliche Dirnen, welche bei einer Razzia ergriffen wurden.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 100 Schweine, darunter 12 fette, welch letztere mit 30—33 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden. Ferkel galten pro Paar 24 bis 48 Mk. Der Verkehr war infolge des katholischen Feiertages nicht bedeutend.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,04 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. Die Wassertemperatur beträgt heute 16 Grad R. — Eingetroffen ist gestern Nachmittag auf der Bergfahrt der Schleppdampfer „Thorn" mit 5000 Ctr. Ladung für Thorn und 6 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist heute derselbe Dampfer mit 9000 Ctr. Ladung und 4 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek.

Briefkasten.

Die Berichterstattung einer Zeitung hat eine wichtige Mission zu erfüllen, sie soll sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens und Treibens erstrecken, um durch gewissenhafte Mittheilung aller bemerkenswerthen Vorkommnisse dasselbe gewissermaßen widerzuspiegeln. Dieser nützlichen Thätigkeit sind jedoch Grenzen gezogen durch die in guter Gesellschaft giltigen Regeln über Anstand und Sitte, durch ein stark entwickeltes Taktgefühl des publizistischen Leiters und durch die gesetzlichen Vorschriften über die Presse. Speziell von letzteren muß der publizistische Leiter eines Blattes in einer Grenzfeste genaue Kenntniß besitzen, damit nicht aus seiner Unkenntniß die Wohlfahrt und Sicherheit des Staates gefährdet werde. Der für ihn hierbei maßgebende Paragraph 92 des R.-St.-G.-B. lautet:

„Wer vorsätzlich 1. Staatsgeheimnisse oder Festungspläne, oder solche Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reichs oder eines Bundesstaats erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, 2c. wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft nicht unter sechs Monaten ein."

Abgesehen von dieser strengen Gesetzesdrohung gebietet es aber auch schon die patriotische Pflicht, in der Berichterstattung über militärische Vorgänge, die, so harmlos sie oftmals erscheinen mag, doch von weittragenden Folgen begleitet sein kann, bestimmte Grenzen nicht zu überschreiten.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Mai	27. Mai
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—75	241—70
Wechsel auf Warschau kurz	241—30	241—10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	99—	99—
Polnische Pfandbriefe 5 %	75—	75—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—10	72—10
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	95—80	95—90
Diskonto Kommandit Antheile	179—60	180—90
Oesterreichische Banknoten	173—10	173—10
Weizen gelber: Mai	248—	249—50
September-Oktober	208—75	212—25
loko in Newyork	112—	113—60
Roggen: loko	205—	211—
Mai	203—50	210—
Juni-Juli	196—	210—20
September-Oktober	185—50	188—
Rüböl: Mai	59—70	59—80
September-Oktober	60—40	60—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	51—80	51—70
70er Mai-Juni	51—20	51—30
70er Juni-Juli	51—40	51—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 27. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 45 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 72,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 52,25 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 28. Mai 1891.

Wetter: schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen fest, 121/3 Pfd. bunt 240/2 M., 125/6 Pfd. hell 245/6 M., 128/30 Pfd. hell 248/250 M.

Roggen fest, sehr kleines Angebot, 112/113 Pfd. 201/3 M., 114/117 Pfd. 204/7 M., 119/120 Pfd. 109/210 M.

Gerste ohne Handel.

Erbsen Mittelwaare 154—156 M., Futterwaare 150—152 M.

Hafer 169—173 M.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn

Paul

im Alter von 29 Jahren, welches tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend im Namen aller Hinterbliebenen anzeigt

Thorn den 28. Mai 1891

Ludwig Schmidt
und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Neust. Markt 237, aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaufmann Herr **Julius Grosser** als Schiedsmann des IV. Bezirks und als Stellvertreter des Schiedsmanns des V. Bezirks hiesiger Stadt wiedergewählt und vom 19. d. Mts. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden ist.

Thorn den 25. Mai 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer Elementarschule auf der Bromberger Vorstadt hierselbst ist eine Elementarlehrerstelle neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1050 Mk. und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., in 1×3 Jahren um 300 Mark, in 2×3 Jahren um je 150 Mark und 3×5 Jahren um je 150 Mark bis auf 2400 Mark, wobei eine auswärtige Dienstzeit zur Hälfte gerechnet wird.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter, seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst, angerechnet. Bemerkt wird, daß Bewerber mit besonderer Befähigung für den Gesangsunterricht vorzugsweise berücksichtigt werden sollen.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum

25. Juni d. Js.

bei uns einreichen.

Thorn den 15. Mai 1891.

Der Magistrat.

Neubau des Proviantamts zu Gnesen.

Für den Neubau eines Dienstwohngebäudes, eines Speichers und der Nebenanlagen soll die Lieferung nachstehender Materialien öffentlich verdungen werden.

Los I. 68000 ¼ rothe Verblendsteine und 870 Formsteine,
Los II. 292000 Hintermauersteine,
Los III. 164000 rothe, hartgebrannte Mauersteine, davon rd. 45000 zur Verblendung geeignete, ferner 12500 Klinker und 59,00 cbm Ziegelbruch,
Los IV. 173,50 cbm gelöschter Kalk,
Los V. 518,00 cbm Mauersand.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Baubureau zur Einsicht aus und werden dort gegen Erlegung von je 3,00 Mk. für Los I. und III. und je 2,00 Mark für die übrigen Lose in Abschrift verabfolgt.

Die Eröffnung der Angebote findet am **5. Juni cr. vormittags 11 Uhr** statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gnesen den 26. Mai 1891.

Der Garnisonbaubeamte.
Sorge,
Königlicher Regierungs-Baumeister.

Königlicher Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Neubau der Weichselbrücke bei Fordon
Bekanntmachung.

Die Lieferung von rund 150 cbm **Kanthölzer**, 26 cm stark, zur Herstellung von Pfahlwänden und 1200 cbm **Sprengsteinen** für das Fundamentmauerwerk des Pfeilers I soll in öffentlichem Ausschreibungsverfahren verdungen werden. Angebote sind mit der Aufschrift „Angebote auf Holzlieferung" oder „Steinlieferung" bis zum Eröffnungstermin den **10. Juni d. Js.** für Hölzer vormittags 11½ Uhr, für Steine 12 Uhr versiegelt und postfrei an den Unterzeichneten einzusenden. Angebotbogen und Bedingungen werden gegen Einsendung von je 1,00 Mk. übersandt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Fordon, im Mai 1891.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor.
Matthes.

Victoria-Garten.

Heute Freitag den 29. Mai 1891:

Zweite humoristische Soiree

der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden

Leipziger

Humoristen u. Quartettsänger.

Herren: **Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer** und **Winter,** (Direktion: **Jul. Kluge,**) **sowie Auftreten des beliebten Damenimitators** Heinrich Schröder.

Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pfg.**

Billets à 50 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski zu haben.

Morgen Sonnabend den 30. Mai:

Vorletzte humoristische Soiree mit vollständig neuem Programm.



Kinderwagen

empfiehlt

in großer Auswahl

und ganz neuer Ausführung

zu den billigsten Preisen

A. Sieckmann,

Schillerstraße.

Dominium Neu-Grabia, Kr. Thorn

hat zum **Verkauf:**

500 Ctr. gute, ausgelesene

Speisekartoffeln,

pro Ctr. 3 Mk. Beste gelbe

Saat-Lupine

pro Ctr. 5 Mk. Neue vorzügliche

Seradella,

pro Ctr. 6 Mark, sowie ein hochelegantes

Reitpferd

engl. Rasse, für schweres Gewicht. Größe 1,75 m, bequem 300 Pfd. tragend, mit guten, flotten Gängen.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 25. Mai 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Josef, unehel. S. 2. Karl, Sohn des Gerichtssekretärs Wilhelm Radtke. 3. Ernst, S. des Geschäftskommissionärs Alexander Litkiewicz. 4. Zofja, T. des Rechtsanwalts Michael von Hulewicz. 5. Willy, unehel. S. 6. Alma, T. d. Schuhmachers Ludwig Farchmin.

b. als gestorben:

1. Vicefeldwebelfrau Martha Bestier geb. Bartz, 24 J. 8 M. 3 T. 2. Trude, 1 M. 18 T., T. des Fleischermeisters Gustav Guiring. 3. Musiklehrer Leopold Jendrowski, 28 J. 5 M. 9 T. 4. Todtgeb. T. des Todtengräbers Emil Boehlke. 5. Wilhelm, 9 M. 5 T., S. des Maurers Ernst Neitzel. 6. Josef, 28 T., S. des Arbeiters Franz Ziolkowski. 7. Bruno, 1 J. 5 M. 19 T., S. des Zahlmeisters Johannes Fitzlaff. 8. Helene, 3 M. 26 T., T. des Schneidermeisters Johann Radtke. 9. Arbeiter Franz Gostomczyk, 34 J. 1 M. 22 T. 10. Kreisbotenwittwe Elisabeth Franc geb. Kapieczewski, 82 J. 4 M. 12 T. 11. Karl, 23 J. 2 M. 20 T., S. des Eisenbahntelegraphist August Reschke. 12. Margarete, 1 M. 16 T., unehel. T. 13. Martha, 4 M. 21 T., unehel. T. 14. Todtgeb. T. des Schuhmachers Ludwig Farchmin. 15. Eigenkäthnerwittwe Regine Zarske geb. Nasz, 78 J. 9 M. 14 T. 16. Technikerfrau Anna Roeding geb. Jacobi, 37 J. 10 M. 16 T. 17. Schiffsgehilfenfrau Marie Timm geb. Skauradzun, 40 J. 1 M. 17 T. 18. Schmiedemeister Ludwig Meiler, 64 J. 7 M. 5 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäckermeister Gustav Schmidt-Thorn mit Auguste Amalie Leichnitz-Schillno. 2. Arbeiter Emil Engel-Mocker mit Julianna Araschewski-Mocker. 3. Arbeiter Bernhard Rittel-Thorn mit Ernestine Ida Krause-Thorn. 4. Fleischer Franz Sontowski-Thorn mit Marianna Wojciechowski geb. Murawski-Thorn. 5. Schneider Karl Eduard Manthey-Thorn mit Emma Auguste Hildegard Kubitz-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Bartholomäus Piątek-Thorn und Rosalie Lochocki-Thorn. 2. Schneider Franz Müller-Thorn und Julianna Jasinski-Thorn.

1 möbl. Zim. zu verm. Elisabethstr. 87.

Schützenhaus.

Donnerstag den 28., Freitag den 29., Sonnabend den 30. Mai:

Humoristische Abende der allbeliebten

Leipziger

Quartett- und Concert-Sänger

Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Charton, Klar, Löwel, Schulz und **Waldon.**

Auftreten des unübertrefflichen Damendarstellers **Max Waldon,** des vorzüglichen Tanzkünstlers **P. Charton** und des ausgez. Instrumental-Virtuosen **H. Schulz.**

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfg. Billets à 50 Pfg. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren L. C. Fenske und Henczynski zu haben.

Nach Beendigung meiner Militär-Uebung Sprechstunden wie vorher.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt.
Thorn, Alter Markt.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. A. Burczykowski.

2 f. möbl. Zimmer zu verm. Schloßstr. 293, II.

M. Zim. u. Kab. z. verm. Schützenhausecke 308.

Sommerfest

zum Besten der Coppernikusstiftung für Jungfrauen

im Schützengarten.

Montag den 1. Juni 1891
nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Für reichhaltiges Buffet ist gesorgt.
Eintritt 20 Pf. für die Person.
Kinder frei.

Der Vorstand.

Möbelmagazin

von

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur
THORN, Schillerstrasse

Anfertigung aller Arten Zimmer-Dekorationen, Marquisen u. Wetter-Rouleaux. **Reparaturen** sowie Aufpolsterungen werden gut und billig ausgeführt.

Große Auswahl in Möbelstoffen, Plüschen, Teppichen und Portieren, Wappen und Vorhänge leihweise für Fest-Dekorationen.

empfiehlt sein **Lager sämmtlicher Möbel** in Nußbaum, Mahagoni und Birken.

Kleiderspinde, Bücherspinde, Trümeaux, Toilettenspiegel — Wäschespinde, Schreibtische, Bettstelle, Küchen-Möbel — Büffets, Ausziehetische, Nähtische, Stühle,

u. s. w.

Complette Zimmer-Einrichtungen

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Polsterwaaren in bester Ausführung aus eigener Werkstatt bei billigster Preisnotirung.

Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Liederkranz.

Sonntag den 31. Mai 1891
präzise 6 Uhr:

Früh-Ausflug
nach **Tivoli.**

Die zweite Hälfte meines

Tanzunterrichtskursus

beginnt **Donnerstag den 28. d. M.,** wozu gefällige Anmeldungen im **Museum** entgegen nehme.

J. von Wituski,
Balletmeister.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Auf dem neustädtischen Markt.

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Beste und **billigste** Einkaufsquelle aller Neuheiten in echten **Granaten** in Gold gefaßt, echte **Korallen,** echter **Bernstein, Jett** und **Elfenbein,** echte **Gold-** und **Doublegold-** und **Talmi-Goldwaaren** aller Art. — Besonders mache aufmerksam auf die echten französischen **Talmi-Gold-** sowie **Nickel-Uhrketten** für Herren und Damen in den neuesten Façons. — Ferner empfehle eine reichhaltige Auswahl in 50-, 75-, 100-Pfennig-Artikeln, als: **Brochen, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Stulpen-** und **Chemisettknöpfe, Shlipsnadeln** u. s. w.

Abends geöffnet bis 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Ein noch fast neuer

Regulator

umzugshalber billig zu verk. Zu erfragen Baderstraße 59—60 bei **Kohls.**

Ein sprungfähiger



Eber

steht zum **Verkauf** bei
Stein-Ostaszewo.

Die Auktion über das am 29. d. Mts. zu versteigernde Pferd **fällt aus.**

Thorn den 28. Mai 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das zur

A. Menczarski'schen Konkursmasse

gehörige Cigarren- u. Tabakslager, **in der Culmerstraße,** wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Eine gut möbl. Wohnung, m. a. o. Burschengelaß, zu vermiethen. Coppernikusstr. 181, 2 Tr.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstraßen-Ecke 459.

Apotheker Bergmann's

Hühneraugen-Mittel

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze. Vorr. à Karton mit Pinsel 60 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Ein Blüthner'scher Flügel

sehr billig zu verkaufen Baderstr. 70, 2 Tr.

Agenten u. Platzvertreter

gut empfohlen und leistungsfähig, engagire überall bei sehr hohem Verdienste zum Verkauf von

Holzrouleaux und Jalousien

für die Saison. — Prämiirte Fabrikate allerersten Ranges.

Anton Tschauder jun.
Friedland, Bezirk Breslau.

Zum sofortigen Antritt suche einen jungen

Techniker,

flotten Zeichner.

Maschinenfabrik **E. Drewitz.**

Gewandte Schmiede,

welche auch mit Lowryreparaturen vertraut sind, werden **gesucht** durch

Hecht & Ewald,
Bauunternehmer.

2 Lehrlinge können eintreten.
A. Wittmann, Schlossermstr.

Eine Scheuerfrau

wird verlangt. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Ein Wohnhaus nebst Stall, Scheune u. Gartenland ist **Klein-Mocker 375** zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt Herr **Wenig,** Schloßstraße 293.

Eine kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.